

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (1998)

Heft: 4

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

■ Prominente sehen Spitex



Interview mit Erika Forster-Vannini, St. Galler Ständerätin und Präsidentin des Spitex-Verbandes Kanton St. Gallen

Was ist für Sie Spitex?

Einer der wichtigsten Sektoren im Gesundheitswesen. Hilfe und Pflege zu Hause ermöglicht kürzere Spitalaufenthalte und ein rascheres Zurück in die gewohnte Umgebung. Die Pflege zu Hause ist aber ebenso eine Alternative zu Hospitalisierung und Heimaufenthalten. Spitex leistet dadurch einen Beitrag zur besseren Lebensqualität für Kranke, Verunfallte, Betagte, Behinderte und ihre Angehörigen. Spitex ist demzufolge aus dem Gesundheitswesen nicht mehr wegzudenken.

Wo sehen Sie – als Politikerin – die grössten Probleme für die Spitex?

Trotz all dieser positiven Seiten gerät Spitex zunehmend unter Druck. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass seit der Einführung des KVG eine Umlagerung der Kosten von der öffentlichen Hand zu den Krankenkassenprämien stattfindet. Die obligatorische Krankenversicherung deckt im ambulanten Teil aber bekanntlich nur einen Teil der Pflegeleistungen und keine hauswirtschaftliche Leistungen ab. Damit müssen für die übrigen Pflegekosten und für hauswirtschaftliche Leistungen im Rahmen der Spitex entweder die öffentliche Hand (Kantone/Gemeinden) oder die Kundinnen und Kunden aufkommen. Sollen die Spitex-Dienste weiterhin qualitativ hochstehende Leistungen anbieten, müssen sich die Kantone auch über die Finanzierung wieder vermehrt zur Spitex bekennen.

Welche konkreten Schritte müssten die Spitex-Organisationen heute tun, um diese Probleme lösen zu können?

Als erstes gilt es, die Information über die Spitex-Dienstleistungen auf allen

Stufen zu intensivieren. So etwa nach dem Motto «Tue Gutes und sprich darüber». Die erbrachten Leistungen müssen immer wieder einem breiten Publikum vor Augen geführt werden. Es gilt aufzuzeigen, dass das heutige Spitex-Angebot hohe Qualität erfordert und dementsprechend auch etwas kostet. Zweitens ist es – ich sehe dies in der Praxis – unabdingbar, dass die teilweise immer noch viel zu komplizierten Strukturen vereinfacht werden müssen. Es gilt Synergien zu nutzen und aus dem Nebeneinander ein fruchtbares Miteinander anzustreben. Und drittens sind die Forderungen nach Bedarfsabklärung und Qualitätssicherung raschmöglichst in die Tat umzusetzen.

Es besteht die Gefahr, dass die öffentliche Hand ihre Mittel für die Spitex immer mehr reduziert. Sehen Sie als Ständerätin Wege und Möglichkeiten, sich aktiv gegen eine solche Kürzung einzusetzen?

Als Politikerin auf Bundesebene steht mir die Möglichkeit offen, bei allen Diskussionen um die Spitex aus der Praxis zu informieren. Allfällige Fehlinformationen kann ich an Ort und Stelle korrigieren und öffentlich machen. Als kantonale Verbandspräsidentin kann ich aber ebenso wie auf schweizerischer Ebene darauf hinwirken, dass die Spitex durch qualitativ hochstehende Leistungen und Kostengünstigkeit die öffentliche Hand von ihrem grossen Nutzen überzeugt. *FI*

Projekt EIGER

Erforschung von innovativen geriatrischen Hausbesuchen

Das Projekt EIGER untersuchte im Rahmen einer Nationalfondstudie die Wirksamkeit von präventiven Hausbesuchen bei rund 800 älteren Personen in der Region Bern. Die Feldphase des Projekts ist abgeschlossen, momentan werden die Schlussanalysen durchgeführt und der Schlussbericht verfasst. Dieser ist voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 1998 erhältlich.

Die Auseinandersetzung mit dem Lebensabschnitt Alter, die Finanzierung, die Qualitätssicherung in der Pflege wie auch die optimale Rehabilitation von pflegebedürftigen älteren Personen sind gesellschaftliche Herausforderungen, auf die die Gemeinde Zollikofen (BE) reagiert hat, indem sie das Folgeprojekt «**Gesund im Alter**» realisiert hat. Dieses beschäftigt sich mit Fragen zur möglichen Praxisumsetzung von präventiven Hausbesuchen. Der Schlussbericht kann für Fr. 20.– bei der Gemeindeverwaltung Zollikofen, Abt. Sozialdienste, Wahlackerstr. 25, 3052 Zollikofen, Tel. 031-910 91 11 angefordert werden.

»HEIMELIG« Pflegebetten

8274 Tägerwilen - Telefon 071 - 669 25 17

Als offizieller Vertragspartner des BSV (Bundesamt für Sozialversicherung) und des SVK (Schweiz. Verband für Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherer) **vermieten** und **verkaufen** wir CH-Qualitäts-Pflegebetten mit sämtlichem Zubehör.

Lieferung und Rücktransport gem. gültigem Tarif des Bundesamtes für Sozialversicherung.

Die offizielle IV/EL- und Krankenkassen-Mietstelle für Pflegebetten

